

» Suchen

[Nachrichten](#) | [Sport](#) | [Lifestyle](#) | [Video](#) | [Meinung](#) | [meinSalzburg](#)
[Motor](#) | [Immo](#) | [Karriere](#) | [Gastrojobs](#) | [Marktplatz](#)
[Map](#)[Vollansicht](#)

Kartendaten ©2010 -

[Artikel](#)

„In Lockenhaus bin ich Herr der Dinge“

Gidon Kremer. Der Geiger liebt das Risiko und die Gratwanderung. Ein Gespräch über die Einzigartigkeit seines Festivals und seinen Wunsch, immer offen zu sein.

DEREK WEBER LOCKENHAUS (SN). Im letzten Jahr, als er nicht zur Eröffnung des Lockenhausener Kammermusikfestivals anwesend war, gab es fast einen Publikumsaufstand. Heuer war Gidon Kremer wieder – fast ist man geneigt zu sagen: in alter Frische – da, und von Aufhören und Dem-Festival-den-Rücken-Kehren ist nicht mehr die Gerüchterede. Das 30-Jahre-Jubiläum wird also 2011 nicht ohne ihn gefeiert werden. Der Geiger, der im August auch wieder in Salzburg spielt, im SN-Gespräch. Sie leiten Lockenhaus nun schon fast 30 Jahre. Haben Sie nie die Lust verloren, aufzuhören und etwas anderes zu machen? Kremer: Die Lust habe ich nie verloren, Ablenkung kam immer wieder, von Gstaad oder Basel und anderswo. Aber jedes andere Festival, das ich versucht habe zu gestalten, war mir ein Beweis, dass es besser als in Lockenhaus nicht geht. Überall bin ich auf Hindernisse gestoßen, die mir die Lust genommen haben. In Lockenhaus habe ich immer das Gefühl gehabt, meine Ideen und meine Musikerfreunde sind willkommen, und die Musik wird hier geschätzt, geliebt, auf Händen getragen.

Anderswo spielten so viele Hindernisse und Nebensächlichkeiten eine Rolle: Sponsoren, Vorstände, Programmvorstellungen, der Verkauf, das Image. In Lockenhaus hat man mir immer die Möglichkeit zu freier Gestaltung gelassen, war ich sozusagen immer „Herr der Dinge“. Ich bin daher allen, die mir geholfen haben – angefangen von Pfarrer Herowitzsch –, allen Künstlern und dem Publikum unendlich dankbar, das in diesen Jahrzehnten bewiesen hat, dass es die Offenheit besitzt, die ich jedem Publikum in jedem Konzertsaal der Welt nur wünschen kann.

Stimmt es, dass Sie das gesamte Programm selbst festlegen? Kremer: Ich habe in der Tat vom ersten Tag an – mit Ausnahme der Sabbatical-Perioden – die Programmation selbst bestimmt und mich bemüht, all jene Künstler einzuladen, von denen ich glaubte, dass sie einen Beitrag zum Thema leisten können. Auf der anderen Seite besteht dieses aleatorische Prinzip gerade darin, dass ich „Radarantennen“ habe, auf die Wünsche der Künstler einzugehen – soweit sie durch das strenge dramaturgische Sieb passen.

Also: Was in Lockenhaus fürs Publikum und zum Teil auch für die Künstler als improvisiert erscheint, bedarf einer monatelangen Vorarbeit von Entwürfen und des Abwägens von alternativen Möglichkeiten. Das ist eben die Aleatorik: Wer zu wem passt, wer für was der Bessere ist, welches Programm zu wem passt – und was nicht möglich ist, weil ich die optimale Besetzung gerade nicht finde.

Heuer ist die hohe Qualität bei jungen Streichquartetten auffällig . . . Kremer: Es ist doch schön zu sehen, dass es immer noch begabte junge Menschen gibt, die die Musik lieben und sich nicht nur wichtigmachen! Solisten werden wie Sportler auf Spitzenleistung hin trainiert, aber sehr oft bleiben sie der Musik viel schuldig. Deshalb haben wir rundherum so viele Stars, die sehr wenig zu sagen haben. Es wird mir ab und zu schwindlig, was sogenannte Berühmtheiten treiben. Es wird mir übel, wenn ich sehe, wovon das große Publikum heute animiert ist, was die größten Verkaufszahlen erreicht, wer den schnellsten „Hummelflug“ der Welt spielt und so weiter.

Aber haben Sie nicht auch mit Projekten wie „Being Gidon Kremer“ selbst einen „gefährlichen“ Weg beschritten? Kremer: Das Projekt ist ein Versuch, mit den Mitteln des Cross-over das Cross-over-Denken und -Handeln zu bekämpfen. Mir war es immer wichtig, offen zu sein. Ich habe mein Leben lang versucht, unerwartet zu sein und ein freischaffender, also ein freier und schaffender Musiker zu bleiben.

Gestern habe ich hier Beethovens Kreuzer-Sonate gespielt. Für mich selbst war es eine Gratwanderung, weil ich dieses Werk seit über 15 Jahren nicht angerührt habe und es jetzt mit einem jungen Pianisten gespielt habe, mit dem ich noch nie vorher zusammen aufgetreten bin – nach einem Tag Proben. Das war wie eine Ad-hoc-Jamsession. Und das hat die spontane Spannung erzeugt, die die Kreuzer-Sonate vielleicht braucht. So etwas ist nur in Lockenhaus möglich.

Kultur / 12.07.2010 12.07.2010 / Print

Urlaub in Salzburg

Hotel, Pension und Ferienwohnung. Best-Preis Angebote.
Hier anfragen!
salzburg.alpenstadt.com

Wanderwoche 6=7

Wanderurlaub im Salzburger Land. Top Angebot, 4 Sterne
Wellnesshotel
www.luerzerhof.at/wanderwoche

Top Management-Ausbildung

Studieren an der Nr. 1 in Salzburg, von Führungskräften
empfohlen: IfM!
www.ifm.ac/mba_salzburg

Bergurlaub

Traumhafte Wanderwege inmitten der Salzburger
Bergwelt. Infos hier!
www.Wandergastein.com

Google-Anzeigen

Salzburg

Stadt Salzburg
Flachgau
Tennengau
Pongau
Pinzgau
Lungau
Wirtschaftsraum Salzburg

Nachrichten

Innenpolitik
Weltpolitik
Wirtschaft
Chronik
Kultur
Motor
7 mal 24
Zeitung

Sport

Eishockey
T-Mobile-Liga
Fußball
Formel1
Motorsport
Tennis
US-Sports
Wintersport

Lifestyle

Leute
Gewinnspiele
Gesüleben
Kino
Reisen
Veranstaltungen
Horoskop
Sudoku

Video

SN aktuell
imBild
Audio

Meinung

SN Kommentare
Blogs
SN Debatte
Leserbriefe
MeinJung
Wizany
Lichtblicke

meinSalzburg

Mitglieder
Interessen
Fotoblogs
Salzburgwiki

Marktplatz

Karriere
Immobilien
Motor
Gastrojobs
Marktplatz
Partnerbörse
Gutscheine
Preisvergleich

SN-Service

Archiv
Abo
Anzeigenpreise
Online Werbung
Mediadaten
SN Saal
Wir über uns
Team


Salzburger Woche

Anzeigenpreise
Kontakt

Salzburger Fenster

Anzeigenpreise
Kontakt

Versionen

Mobil
iPhone
RSS Feed
 SN auf Facebook
 SN auf Twitter